

*Information, was die Untertanen von Vaduz und Schellenberg in den letzten Jahren an zusätzlichen Zahlungen und freiwilligen Steuern an Graf Karl Friedrich II. von Hohenems geleistet haben. Ausf., Vaduz 1671 September 30, ÖStA, AVA, FAHA 252, unfol.*

Information.

Waß wür, gesambte underthanen der graffschaft Vaduz<sup>1</sup> und herrschaft Schellenberg<sup>2</sup>, gegen ihre hochkräftliche excellenz, herr graff Carl<sup>3</sup>, einzubringen haben.

Nach kläglicher ableibung ihre hochgräflichen gnaden Franz Wilhelm<sup>4</sup>, unsers gewesten gnedigen herren und graffen hochselliger gedächtnus, ist des hochgedacht gnedigen graffen hinderlassene pupillen<sup>5</sup> neben dt gedachter pupillen auch gnedig ietz sellig abgeübten fraw muetter<sup>6</sup>, ihre hochgräfliche excellenz, herr graff Carl, alß mitvormundter vorgestellt worden und uns gleich am dato vorgehalten, das wür, gesambte underthanen, vormundtschaftsweis ihme huldigen sollen, welches wür, gesambte underthanen, frey und threwwillig gelaistet mit disem claren und austruckhlichn vorbehalt, das ihre vorgedachte gräfliche excellenz uns underthanen bey unsern alt wohlhergebrachten sitten und breühen, recht- und gerechtigkeiten, in summa aller und ieden observationen<sup>7</sup>, wie es von brandisischer<sup>8</sup>, auch sultzischer<sup>9</sup>, auch embsischer<sup>10</sup> zeit bis dato gehalten worden, uns nach selbigen wolle lassen sein und verbleiben. Hierauff uns underthanen alles vorgemeltes recht und genuegsam versprechen von ihme, herr graff Carl, auch aller vätterlicher rath und schutz anerbotten worden.

Herentgegen aber wür underthanen gegen ihme, gedachtem herrn graff, mit bedauern doch gezwungen, in etlichen sachen kläglich einkommen, dieweillen er uns in underschidlichen unmöglichen und unschuldigen dingen angriffen und begehrt, wür aber gar nichts schuldig zu sein vermeinen und were zuegleich unmöglich, nichts destoweniger haben wür nur hochbitlich abgewendt und eingewendet, uns bey alten rechten und breühen, auch schuldigkeit zu

---

<sup>1</sup> Vaduz (FL).

<sup>2</sup> Schellenberg (FL).

<sup>3</sup> Karl Friedrich Graf von Hohenems zu Hohenems (11. November 1622–20. Oktober 1675) war verheiratet mit Cornelia Lucia (gestorben 1675), Tochter des Peter Duca di Altemps. Kinder: Maria Claudia (1646–1694), Franz Karl Anton (1650–1713), Anton Josef (1652–1674) war Domberr in Konstanz, und Maria Katharina (1653–1699). Vgl. Joseph BERGMANN, *Die Reichsgrafen von und zu Hohenems in Vorarlberg. Dargestellt und beleuchtet in den Ereignissen ihrer Zeit, vom Jahre 1560 bis zu ihrem Erlöschen 1759. Mit Rücksicht auf die weiblichen Nachkommen beider Linien von 1759–1860*, Wien 1860, S. 111; Constant von WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd. 9, Hübner – Hysel, L. C. Zamarski, Wien 1863, S. 189, Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses vollständiges Universalexicon aller Wissenschaften und Künste*, Bd. 13, Hi – Hz, Leipzig 1739, Sp. 525.

<sup>4</sup> Franz Wilhelm I. Graf von Hohenems (1627–19. September 1662) war verheiratet mit Eleonora Katharina, geborene Landgräfin von Fürstenberg (1649–1670). Kinder: Ferdinand Karl Franz (1650–1686), Maria Franziska (1650–1705), Maria Anna (1652–1715), Jakob Hannibal III. Friedrich (1653–1730) und Franz Wilhelm II. (1654–1691). Vgl. BERGMANN, S. 111; WURZBACH, S. 189.

<sup>5</sup> Waisen. Hier handelt es sich um die fünf Kinder von Graf Franz Wilhelm I.

<sup>6</sup> Eleonora Katharina Gräfin von Hohenems zu Vaduz, geborene Landgräfin von Fürstenberg, (14. Februar 1649–18. Februar 1670) war eine Halbschwester von Graf Ferdinand Bonaventura I. von Harrach (1637–1706), weil ihre Mutter Lavinia Gonzaga Gräfin von Novellara in erster Ehe mit Wratislav Graf von Fürstenberg verheiratet war und in zweiter Ehe mit Otto Friedrich Graf von Harrach. Eleonora war verheiratet mit Franz Wilhelm I. Graf von Hohenems (1627–1662). Vgl. *Stammbaum der Hohenems im Familienarchiv Harrach*, Konz., o. O. D., ÖStA, AVA, GHFA 26/5, unfol.; BERGMANN, S. 111; WURZBACH, S. 189.

<sup>7</sup> Observanz = Gewohnheit, Regel, Herkommen. Vgl. Karl E. DEMANDT, *Laterculus Notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfe für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 7, 1998)*, S. 173.

<sup>8</sup> Die Freiberren von Brandis waren ein Schweizer Adelsgeschlecht und regierten in Vaduz und Schellenberg von 1416 bis 1507 bzw. 1510. Vgl. Max WILBERG, *Regenten-Tabellen. Eine Zusammenfassung der Herrscher von Ländern aller Erdteile bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt/Oder 1906, S. 96; Placid BÜTLER, *Die Freiberren von Brandis*, In: *Jahrbuch für Schweizer Geschichte* 36 (1911), S. 1–151.

<sup>9</sup> Sulz, Grafen von, regierten Vaduz und Schellenberg zwischen 1507 und 1613. Vgl. WILBERG, S. 99.

<sup>10</sup> Die Grafen von Hohenems regierten in Vaduz und Schellenberg ab 1613. Vgl. WILBERG, S. 96.

verbleiben lassen, wür darnebenndt versprochen, unsere schuldigkeit iederzeit nach gebür genug zue thuen, dessen sich keiner weigert und weigeren würdt. Hoffen wür derowegen nach laut eines vertragbriefs, so anno<sup>11</sup> 1614<sup>12</sup> zwischen uns underthanen und graffen Caspar<sup>13</sup> hochselliger gedachtnus auffgerichtet worden, bey selbigen und allen vorangegangenen alten observationen beschütz und defendiert<sup>14</sup> zue werden.

Erstens. Hatt er, herr graff vormundter, an uns begehrt eine summa gelt zue auff- und fortbringung seiner compagnia<sup>15</sup>, auf welches unauffhörliches begehren und ohrenligen wür ihme etwas, doch nit aus schuldigkeit, geben.

Zumen anderen. Hatt er, herr vormundter, etliche wegen seiner aigenen pagasche<sup>16</sup> nacher Vaduz durch seine underthanen führen lassen, von dort an aber habens wür, vaduzische und schellenbergsche underthanen, solche biß nacher Chur<sup>17</sup> auf aigne speßen und verzehrung führen müessen, und nach darzue auch ein stuckh gelt widerumb auff langes anhalten dargeben, wie auch den haber<sup>18</sup> bis nacher Fürstnaw<sup>19</sup> überführt, alles diss aus kheiner schuldigkeit.

Dritten. Hatt er, herr vormundter, an uns vaduzische und schellenbergische underthanen begehrt 50 reitsettel für sein compagnia, daran wür, widerumb nicht schuldig, etwaß gegeben, doch nit föllig.

Vierten. Da er, herr vormundter, nach zue Maylandt<sup>20</sup> bey seiner compagnia gewest, hatt herr landtvogt zue Vaduz, Johann Christoff Käberli<sup>21</sup>, die ammenner der graffschaft Vaduz und herrschaft Schellenberg zue sich beruefen, ihnen ein schreiben vorgelesen, das der herr vormundter ahn die gesambte underthanen zweyhundert gulden [für] zween mitklepper zue erkauffen begehre, das wür ihme, herr graff, erstens abgeschlagen, dessen er, herr vormundter, wider berichtet, aber nachmahls zueruckhgeschriben uns underthanen dißes mit seiner anwesenheit mit unnöthigen cösten zue vergelten, über welches sich die ammenner und gantze gericht underredet, ihme, herren graffen, etwaß zue geben, seindt also hundert und 50 fl.<sup>22</sup> erlegt worden, zwar nit schuldiger weis, aber keinen danckh erlangt, sonder nachgesagt worden, es sollen ihme, herr vormundter, etlich gewüsse in drey tägen nacher Embs<sup>23</sup> nachfolgen, alldorten nach etwaß anders zue vernemmen, dessen uhrsach niemadt, als gedachter herr landtvogt

---

<sup>11</sup> im Jahr.

<sup>12</sup> Als „Schnitz“ wird ein zwischen den Untertanen der Grafschaft Vaduz und der Herrschaft Schellenberg und Graf Kaspar von Hohenems (1573–1640) im Jahr 1614 geschlossener Steuer-Vergleich bezeichnet. Vgl. Liechtensteiner Landesarchiv (LLA), U20 für Vaduz und Pfarrarchiv (PfA) BERN (Be) U32 für die Herrschaft Schellenberg. In Urkunden des 16. Jahrhunderts war die „Schnitz“ eine Abgabe an den Grundherrn, die meistens für Reichsanlagen (Steuer für den Krieg gegen die Türken) verwendet wurde. Vgl. ÖStA, HHSStA, LA, ÖA, VÖ 9, fol. 307r–319v.

<sup>13</sup> Kaspar Graf von Hohenems (1. März 1573–10. September 1640) war der Sohn von Graf Jakob Hannibal I. von Hohenems (1530–1587) und Hortensia Borromea (1565–1578). Er war in 1. Ehe verheiratet mit Eleonora Philippina, Freiin zu Welsperg und Primör (1573–1613) und in 2. Ehe mit Anna Amalia Gräfin von Sulz (1614–1658), Tochter von Karl Ludwig Graf von Sulz (1572–1617), von dem er 1613 die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg kaufte. Vgl. BERGMANN, S. 111; Ludwig WELTI, Graf Kaspar von Hohenems 1573–1640: ein adeliges Leben im Zwiespalte zwischen friedlichem Kulturideal und rauer Kriegswirklichkeit im Frühbarock. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1963.

<sup>14</sup> verteidigt.

<sup>15</sup> Eine Kompanie ist eine militärische Einheit.

<sup>16</sup> Gepäck.

<sup>17</sup> Chur (CH).

<sup>18</sup> Hafer.

<sup>19</sup> Fürstenu in Graubünden (CH).

<sup>20</sup> Mailand (I).

<sup>21</sup> Johann Christoph Köberle war zwischen 1664 und 1684 wiederholt Landvogt von Vaduz und Schellenberg, (gestorben 1692). Vgl. Hans STRICKER (Leitung), Toni BANZER – Herbert HILBE (Bearbeiter), Liechtensteiner Namenbuch (LNB). Die Personennamen des Fürstentums Liechtenstein, Bd. 3, Vaduz 2008, S. 442.

<sup>22</sup> fl. = Gulden (Florin).

<sup>23</sup> Hohenems (A).

gewesen ist, über welches sich die underthonen wegen auf der rais und zue Embs auffgegangnen cösten beklagen, in maaßen diß alles wohl zue Vaduz het khöndtn verricht werden.

Fünften. Seindt wür der citation nacher Embs gehorsamb gewesen und alldorten anfangs vom oberamptmann und unserm herrn landtvogt, nachgehendts auch selbst von ihme, herrn vormundter, vernommen, das wür, gesambte underthanen, sollen 3.000 fl., zweye zwar aus schuldigkeit, eines aber solte widerumbn auß den herrschaftsgefällen ersetz werden, und [as ihme als vormundtes vatter zue aussteuerung der gnadigen frewli Maria Francisca<sup>24</sup>, wie auch herr graffen Frantz Wilhelm<sup>25</sup>, damit er in die maltesische ritterschaft<sup>26</sup> möchte gezehlt werden und soferen wür das gelt hinderhalten, würde der gnedigen freüli hochzeit nit vonstatt gehen. Über welches gedachte ammener und ausschüss sich beantwortet und beschwerdt, die gewüsse und grose unmöglichkeit vorgewendet und begehrt, gedachter herr graff solte ihme dilation<sup>27</sup> geben, damit sie solches gantzem gericht und gemaindten hinderbringen, dann sie seyen nicht mehtig, ein solches versprechen von sich zue geben, dieweill sie verhoffen, nichts schuldig zue sein, in maasen solches begehren in dißer graff- und herrschaft inen ahlen beschehen, der her graff aber nit aussetzen wollen, sonder ihnen den aresto wollen ansagen lassen, iedoch dilation vergundt und als dann gantzem gericht notificiert und folgendt von beyden gerichtern beschlossen worden, gar nichts zue geben, als dann er, herr graff, nach etlich tagen selbst nacher Vadutz sich erhebt und widerumben vorign ausschuss citiert seiner begehruung verantwortung zue verhören, allwo ihme aller abschlag angezeigt, dann es nit möglich sey, welches die underthanen eingewendet, sie haben auff bitliches anhalten der gnedigen frawen hochselligen andenkhen 800 fl. geben, welche 800 fl. der herr Vestalutzi<sup>28</sup> von Chur seinem brueder nacher Wien<sup>29</sup> in wexell geschikht und als dann seindt sie der gnedigen frewli eingehendiget worden, und ist solches in ihrem nammen zue Chur auffgenommen worden und hoffentlich wohl angewendt, über welches die hochgedachte gnedige fraw den ammener und gantzen beyden gerichtten ein schadloshaltung darumb zue geben versprochen, die auch geschriben worden, aber von der gnedigen frawen nit unterschriben und besiglet, dann sie gleich darauff in ihr tödtliche krankheit gefallen, in welcher zeit wür underthanen die hochgedachte fraw nit molestiren dörrffen, derowegen ein zeit darnach den herr vormundter umb das vormundtsigill<sup>30</sup> angesprochen haben, aber nichts erhalten, hatt selbige geschribne schadloshaltung begehrt, als wolte er sie besiglen, und wie sie zue seinen handten gebracht, zue vil stuckhen verrissen und uns landammener entgegen geworffen, sagendt, wür solten anietzo solche schadloshaltung von ihro gräflichen gnaden der fraw gräffin holen und nach darzue gesagt, ietzunder haben wür den ersten gewinn an ihme (diße punckhten berührt den 4.) und in dißem punckhtem haben wür dem herr landtvogt umb rath ersucht, aber umbsonsten, sondern seindt genötigt und mit groben Worten angefahren, sagendt, wür müessen es geben, aber ohne das uns geweigert, etwaß zue geben, doch aber haben wür auf vilfeltiges anhalten und gewüsser conditions-versprechung nit aus schuldigkeit, sonder für ein audentische schadloshaltung in nammen gnediger herrschaft zweytausendt gulden abermahlen zue Chur auffgenommen und sollen solche 2.000 fl. widerumben aus dem iährlichen Georgi<sup>31</sup> schnitz zuset

---

<sup>24</sup> Maria Franziska Gräfin von Hobenems (1650–10. Februar 1705, Und/ Krems) war die Tochter von Graf Franz Wilhelm I. von Hobenems (1627–1662) und Eleonora Katharina, geborene Gräfin von Fürstenberg (1649–1670). Sie heiratete am 29. September 1670 Ferdinand Leopold Franz Graf von Enckenvoirt (gestorben 1710). Vgl. BERGMANN, S. 111; ZEDLER, Sp. 526.

<sup>25</sup> Franz Wilhelm II. Graf von Hobenems (1654–21. August 1691, Peterwardein) war ein Sohn von Franz Wilhelm I. Grafen von Hobenems (1627–1662) und Eleonora Katharina, geborene von Fürstenberg (1649–1670). Er heiratete 1691 Louise Josefa, geborene Fürstin von Liechtenstein (1670–1736). Vgl. BERGMANN, S. 111; WÜRZBACH, S. 189.

<sup>26</sup> Der Malteserorden war im 17. Jahrhundert ein Ritterorden.

<sup>27</sup> Dilation = Frist.

<sup>28</sup> Pestalozzi. Mögl. Hans Jakob von Pestaluzzi (1638–1688).

<sup>29</sup> Wien (A).

<sup>30</sup> Sigill = Siegel.

<sup>31</sup> 23. April. Vgl. Hermann GROTEFEND, *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Hannover 1891–1898.

werden, sovil vo nöthen in händten behalten und zue abzahlung der summa seindt verhyppothiciert alle iährliche gefäll, sovil vonöthen.

Nach allem verlauff hatt er, herr vormundter, begehrt, selbige wehrendte zeit auffgangne cösten zue bezahlen, welches ihme gänzlich abgeschlagen.

6. Hatt er, herr graff, abermahlen ein sach an uns begehrt, die niemahlen bey uns breühig und geübt worden, daß wür underthanen dem burkvogt auff dem Schloss<sup>32</sup> besolden sollen, so iährlich betrifft 70 fl., so rotundè abgeschlagen worden, auch nach zue dem begehrt, das die underthonen sollen ohne der herrschaft cösten das Schloss mit tach und gemach erhalten, umb welches die underthanen auch nichts wüssen und niemahl bey kheinen herrschaftzeiten bemüsig gewest und begehrt worden, also ist dises auch abgeschlagen. Diss hatt uns der herr landvogt vortragen, desswegen auch rath gefragt und aber nichts, als den zwang vorgebildet, ist auch nichts verwilligt worden.

Sibendten. Ist ein unnötiger baw aus bevelch des herrn vormundters auffgeführt, als ein verhörstuben, sogar unötig, weillen andere ambthäuser und dergleichen stuben sonsten genueg seindt, ist allzeit von der gnedigen frawen hochselliger gedachtnus abgewendt wordn, hatt ein großes gelt gecostet nebend groser arbeit, welke wür zwar gethan, aber am gelt nichts geben, hetten aber dise cösten an der jungen herrschaft nutzen wohl khönden angewendt werden.

Item<sup>33</sup> haben wür ihme etliche fronen verricht, die gar nicht schuldig, absonderlich nacher Bludentz<sup>34</sup>.

Anno 1671, den ersten Septembris, ist unverhoffter weis leyder abermahlen ein bevelh khommen, das die zwey amtstragendte ammener nebendt zwey alten ammener bey der als graff- und herrschaft Vadutz und Schellenberg, zue ihro hochgräflichen excellenz in beysein seines oberamptmans und herren landvogt von Vadutz eben alldahin khommen, underthönig zue vernemmen seinen bevelch, so hatt ihro hochgräfliche excellenz ihnen, ammener, in aigner persohn angedeütet, das seine vor[m]undtssöhn, als die drey gnedige junge herren von Vaduz, ein grose suma gelts vonöten haben, weillen zwey zue Embs ihr zeit verligen, als der eine solte in die länder raisen, der ander seine studia fortsetzen, der drite aber nacher Maltha den riterstandt anzuetreten, zue welchem ihr iährliche intrada nit erkleggen möge, darzue begehre er, herr vormundter, von gesambten underthanen drey steüren, iede von hundert 6 kr, so beyleüffig ertragen wurde zweytausendt 300 fl. ohnegefähr, über welches dise 4 citierte ausschüss sich des grosen begehren sehr beschwerdt, wohl wüssendt, den underthonen unmöglich zue sein, unangesehen das khein schuldigkeit, welche entschuldigung er, herr graff, also beantwortet, aus diser unmöglichkeit müess man ein mögliche machen und wür müssens thuen, sogar wann die jung herrschaft khein underhalt, oder bekhleidung hete, seyen wür schuldig darzue geben. Nachdem hatt er, herr graff, bevolchen, diss den gantzen beyden gerichteren vorzuetragen, wie es auch geschehen und einhelliglich beschlossen, garnichts zue geben, weil unmöglich und khein schuldigkeit. Nach disem hatt er, herr vormundter, dise 4 ausschüss widerumben berueffen und vorgehalten, er habe wider verhoffen abschlegige antwort vernommen, als dann last er, herr graff, ihnen ein decretum<sup>35</sup> vorlesen diss inhalts, das er die drite begeherte steür den underthanen in gnaden nachsehen wolte, welche die andere zwey guetwillig geben wurden, die erste zwar auf den 21. Septembris, die andere auff die Liechtmess<sup>36</sup> folgenden iahrs. Welher oder welche aber diss nit geben, oder widerspenig sein solten, die drite benante steür auch darzue thuen und nach einer anderen vorgenommenen execution<sup>37</sup> erwarten und andere abscheüliche threwwort mit den vorgesetzten vorzuenemmen. Auff welches die 4 ausschüss bey ihme, herr vormundter, bittlich

---

<sup>32</sup> Schloss Vaduz;

<sup>33</sup> Auch.

<sup>34</sup> Bludentz (A).

<sup>35</sup> Beschluss.

<sup>36</sup> 2. Febrnar. Vgl. GROTEFEND.

<sup>37</sup> gerichtliche Pfändung.

einkommen, man solle ihnen das decret lassen abschreiben, damit solches gantzen gemainden vorgelesen werde, wie es auch geschehen bey allen kürchen, ist aber solch alles einhelliglich abgeschlagen, dieweillen sie nichts schuldig zue sein vermeinen.

Nachdem hatt er, herr vormundter, ein anderes schreiben vorlesen lassen, diss inhalts, von den drey steüren zue weichen und mit 1.500 fl. sich vergnüegen lassen, aber bey allen underthanen in gemain nichts zue geben geschlossen, weillen sie umb solche schuldigkeit nichts wüssen und auch niemahlen solches breühig gewesen ist, also ihme, herr graff, aller abschlag vorgetragen worden. Hierüber hatt er, herr graff, alle gesambte underthanen der graff- und herrschaft auff einem platz zuesammen khommen lassen und ab selbigem alt huldigungplatz in ein aw lassen gehen und durch den herrn landvogt und embsischen oberamptmann lassen vortragen, sie sollen ein freywillige beyhülff thuen und zwölfhundert gulden geben, so aber diss nit freywillig geschehen, solte sie etwaß anders zue erwarten heten, ist also ein mehr-wahlung vorgesagt worden, als der etwaß geben wolte, solte still stehen, der aber nichts thuen wolt, solte hindann gehen. Darauff alle und iede, kheiner ausgenommen, hindann geloffen, über das seindt nach 4 mann zue allem geschikht worden sie dahin zue bereden, etwaß oder solches gelt zue geben, aber alles miteinander abgeschlagen worden. Als dann ist von solchen vieren gebeten worden, uns in und bey allen alten recht- und gerechtigkeiten zue erhalten und zue lassen. Darnebenndt haben sie versprochen, in allen schuldigen und billichen sachen sich iederzeit als gehorsambe, gethrewwe und geflissne underthonen zue stehen, zue sein und verbleiben. Nachdem allem seindt sie, gesambte underthonen, nach einmahl zuesammen berueffen und ihnen vorgehalten worden, als der sich desshalben wolte [...] lassen, der solte still stehen und der daß kayserliche recht<sup>38</sup> erwarte, der solte hindann gehen, auff welhes alle und iede das letstere zue erwarten hindann geloffen, verlassen uns zue erst auff Gott den rechten richter und alsdann getrösten wür uns des kayserlichen rechts.

Zueletst vermeinen alle und iede gar vernünfftig, daß kheiner oder also groser geltmangell seye, oder sein solte in ansehung diss lesten verflössnen iahr ein ahnsehliche namhafte summa gelts nebendt aufnehmung der zweytausendt gulden der herrschaft ist eingehendigt worden, als von der leehen erschatzung nebendt anderen intrada und sonst gewüssen herrschaftsgefallen. Ist auch aller underthonen wohl gegründte meinung, daß, wann noch die gnedige frau selliger gedächtnus leben wurde, solche unertregliche forfallenheiten niemahlen zue handten gestosen, sonder were gewüss und unfähbahrlich ein glückliche, jedermann wohlgefällige regierung gewesen. Were auch aller underthonen bitt, das man ihnen ein andern vormundter, oder den elternn jungen herren graff Ferdinandt Carl<sup>39</sup> in die regierung setze, in maasen bey dißem weder trost noch hülff zue suechen ist. Ebener gestalten ist es beschaffen mit unserem ietzigen landvogt, bey welchem auch nach trost noch hülff, sonder nur rauche schmerzwort zue suechen und zue findten, wie es dann wohl aus dißem erscheint, in deme ein sehr schädliches thier, ein wolff, schon vil schaden gethon und noch fortan thuet und er gebeten, mittell und weis zue schaffen, selbiges aus dem weg zue raumen. Er geantwortet, er wolte das uns alles gefressen wurde, ohnangesehen, das doch die herrschaft der uhrsachen halber aus allen alpen das vogell- (es würdt also genennet) oder alprecht hatt.

---

<sup>38</sup> *Möglicherweise ist damit ein sogenannter „Untertanenprozess“ gemeint. Das ist ein Gerichtsverfahren im Heiligen Römischen Reich, das die Untertanen einzelner gegen ihre reichsunmittelbare Landesherrschaft anstrengen konnten. Vgl. Gerhard OESTREICH, Verfassungsgeschichte vom Ende des Mittelalters bis zum Ende des Alten Reiches, Gebhard Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 11, 4. Aufl., München 1982.*

<sup>39</sup> *Ferdinand Karl Franz Graf von Hobenems (29. Dezember 1650–18. Februar 1686) war der älteste Sohn von Franz Wilhelm I. (1627–1662) und Eleonora Katharina, geborene Landgräfin von Fürstenberg, (gestorben 1670). Er war seit 1674 verheiratet mit Maria Jakobaea Eusebia, Reichserbtuchsesse von Waldburg-Wolfegg (gestorben 1693). Vgl. Fürstabt Rupert von Kempten an Kaiser Leopold I., Ausf., Stift Kempten 1686 Februar 25, ÖStA, HHStA, RHR, Judicialia, Denegata Recentiora 262/1, fol. 18r–22v, hier 18v; Extrakt des Heiratsbriefes, Kop., o. O. 1674 April 16, ÖStA, HHStA Wien, RHR, Denegata Recentiora 266/4, unfol.; BERGMANN, S. 111; ZEDLER, Sp. 526.*

Khombt also gedachter herr landtvogt der sterbenden fraw gräffin bit und bevelch schlecht nach, indem sie ihme ihre geliebte khinder, wie auch die gesambte underthanen höchst anbevolchen.

Datum Vaduz, 30. Septembris anno 1671.

N.N.<sup>40</sup> die gesambte underthanen der graff- und herrschaft Vaduz und Schellenberg.

---

<sup>40</sup> N.N. = *nomen nescio* (den Namen kenne ich nicht), weil der Brief im Namen der gesamten Untertanen geschrieben wurde.